

Unser Reichenberg

Die Geschichte unseres Dorfes

Gerrold Rahrish

Durch Einführung des Mahlzwanges 1568 konnte der Kurfürst die Ernte gut kontrollieren, für die Bauern war das aber eine wirtschaftliche Belastung, weil das Getreide (Roggen, Hafer, Gerste und Weizen) an anderen Mühlen vorbei bis nach Ockrilla gebracht werden musste. Als Mahlgeld war für den Scheffel Korn eine Metze Mehl zu begleichen (unterschiedlich große Volumenmaße). Nach der Anlage des Dippelsdorfer Teiches durch die Bauern aus Dippelsdorf und Reichenberg für die Fischzucht mussten auch die anfallenden Teichpflegearbeiten übernommen werden. Der Wasserabfluss erfolgte über den Löbnitzbach zur Elbe. Im Fünf- bis- Siebenjahresrhythmus wurde in dem verschlammten Teichboden Hirse angebaut. Damit wurde eine gute wasserhygienische Grundlage für die Fischzucht gelegt.

Die Mühlen auf Reichenberger Flur

Bernd Reißmann

Es ist verwunderlich, dass auf Reichenberger Flur drei Wassermühlen und zwei Windmühlen zur Zerkleinerung des in der Umgebung wachsenden Getreidekorns errichtet werden konnten. Entlang des Löbnitzbaches befanden sich drei Wassermühlen etwa seit dem 13. Jahrhundert auf Reichenberger Flur. Die weiteren vier zur gleichen Zeit errichteten und vom Reichenberger Oberflächenwasser angetriebenen Löbnitzbach-Mühlen gehörten zu Radebeul.

Lediglich die Schefflermühle dient noch dem Zweck der Kornzerkleinerung zu Futterschrot mit Elektromahlwerken. Die unterschiedliche Wasserführung des 6,7 Kilometer

langen Flüssleins vom Wetterberg bis zur Elbe bei einem Gefälle von 79 Metern erforderte die Anlage von Vorratsteichen an der Kaisermühle, der Schefflermühle und der Meierei-Mühle. Selbst der 1526-28 zur Fischzucht angelegte Dippelsdorfer Teich konnte mit seinem aus drei Röhren bestehenden »Überlauf« nicht zur kontinuierlichen Wasserversorgung beitragen. Die Streitigkeiten ums Wasser zwischen den jeweiligen Mühlenbesitzern im Verlaufe der Betriebszeiten sind sehr anschaulich in dem von Thilo Hänsel 2010 verfassten Buch: »Die Lössnitzbachmühlen« beschrieben. Auch die Nutzung als Holzsägewerke, Gaststätten und Privatgrundstücke sind dort ausführlich abgehandelt.



Schefflermühle vor 1880 (vor dem Brand)



1831 wurde mit der Aufhebung des Mahlzwinges auf dem Boxdorfer Berg, der damals ebenfalls zu Reichenberg gehörte, eine Windmühle errichtet, deren Turm noch heute als Aussichtsturm und Ausstellungsgebäude des Boxdorfer Heimatvereins dient.

Auf der südlichen Anhöhe von Reichenberg, dem »Todeshefel«, befand sich von 1825 bis 1898 eine Holländer-Windmühle- genannt die Helmsmühle. Wir wissen, dass diese Mühle 1845 einem Friedrich Wilhelm Seeländer gehörte und 1898 von Pionieren gesprengt worden war.



Bilder von dieser Windmühle sind uns nicht erhalten geblieben. Die Umwandlung der ehemaligen Mühlen zu Gaststätten und beliebten Ausflugszielen wurden in den Werbeprospekten stets hervorgehoben. Bei den älteren Reichenbergern sind die sonntäglichen Tanzveranstaltungen in der Kaisermühle von 1910 bis zum Zweiten Weltkrieg noch in guter Erinnerung. Auch die dort im Garten errichtete Sommerrodelbahn erfreute sich gemeinsam mit einem vier Meter hohen Wasserfall, gespeist aus dem ehemaligen Mühlgraben, großer Beliebtheit.



IMPRESSUM:

Herausgeber: Heimatverein Reichenberg/Sa. e.V. August-Bebel-Straße 41 | 01468 Moritzburg/Ortsteil Reichenberg,
Gestaltung: Margit Camille-Reichardt, Moritzburg, Korrektur: Professor Dr. Blaschke, Autoren: Professor Dr. Blaschke,
Gerold Rahrish, Dieter Krause, Dr. Bernd Reißmann, Heiko Augsburg, Heinz Günther, Peter Mücke, Matthias Lehmann,
Manuela Lux, Eberhard Trabandt, Peter Schmidt, Bernd, Fuchs, Dieter Roch, Ulrike Türke, Andrea Hoffmann,, Marlis
Tempel, Waldtraut Hilse, Christine Wagner, Lutz Herrmann, Peter Kuntzsch, Frank Dubbert, Heinz Kießling. Redaktion:
Mitglieder im Heimatverein Reichenberg/Sa .e.V., Druck: print 24, Radebeul, Friedrich-Liszt-Straße 3, Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.